

tensität ist der oberste Repräsentant des Frankenbundes bemüht, die unverwechselbare Identität des Fränkischen hervorzuheben und weiterzuvermitteln. Seit dem 18. Mai 1985, d. h. seit nahezu 15 Jahren, ist Dr. Franz Vogt 1. Vorsitzender, ausgezeichnet mit dem großen goldenen Bundesabzeichen für besondere Verdienste um den Frankenbund, die er sich längst und im Übermaß erworben hat. Das richtige Gefühl für ein natürliches fränkisches Kulturbewusstsein ist ihm von Kind auf eingepflegt und mit in die Wiege gelegt worden.

Sein eigentlicher Mittelpunkt, intensiver als Würzburg oder ein anderer Ort, ist Volkach, seine Vaterstadt und sein Wohnort, dieses lebenswürdige, wunderschöne Main- und Weinstädtchen, das mittendrin im Fränkischen und im vollen Reichtum liegt. Hier bündelt sich für den Regierungspräsidenten von Unterfranken alles Wesentliche des Fränkischen, alle Fülle und Schönheit, hier lebten die Vorfahren, der Großvater, die Mutter, hier wohnt die Familie. Die Großmutter väterlicherseits war eine Rhönerin aus dem oberen Streutal, Franz Vogt selbst war Gymnasiast bei den Augustinern in Münnerstadt. Würzburg hingegen ist seine Geburtsstadt, später unvergessliche Studentenstadt und schließlich Hauptwirkungsstätte als Regierungspräsident. Auch der Spessart ist ihm nicht fremd. Lohr, das Eingangstor zu dieser walddreichen Landschaft, wurde ihm als junger Assessor vertraut. Er kennt Land und Leute sehr genau.

Heimat jedoch, wo man gewiss Trost und Beruhigung finden kann, ist jenes Land um die Mainschleife, um die geschichtsträchtige

Vogelsburg und die herrliche Wallfahrtskirche Maria im Weingarten, ein gesegnetes Stück Land mit barockem Glanz und voller fränkischer Pracht.

In Dr. Franz Vogt, dem erfahrenen Juristen, fließt aufgestaute fränkische Geschichte zusammen, er trägt mehr als nur ein Dahingewürfeltes die wesentlichen Leitformen der Franken in sich. Da kommt einem in den Sinn, als ob das Geschlecht der Vogts zurückschwebe bis in alte fränkische Zeiten der Landnahme im sechsten Jahrhundert, als von der Vogelsburg aus ein Vogt über den Volkfeldgau und darüber hinaus herrschte.

Wie zu allem Gegensätzlichen im Fränkischen findet man bei Franz Vogt einen bereitwilligen und für alle Probleme sehr aufgeschlossenen Zuhörer, der rasch Wesentliches vom Unwichtigen zu scheiden vermag.

Der seit 80 Jahren bestehende Frankenbund reiht sich mit Freude und Stolz in den Kreis der Gratulanten ein, um alle guten Wünsche zu überbringen, weil er weiß, dass seinem obersten Chef die Mitgestaltung und Bewahrung einer lebenswerten Heimat so sehr ans Herz gewachsen ist.

In Zukunft wird man auf der Hut sein müssen und Sorge dafür tragen, auf die immer stärker einwirkenden Entfremdungen einzuwirken und sich vor Übertreibungen aller nur denkbaren Art zu schützen. Das Frankenland soll weiterhin gedeihen und blühen.

Dr. Reinhard Worschech

Edgar Sitzmann zum 65. Geburtstag

Unser zweiter Bundesvorsitzender Edgar Sitzmann ist ein Mann, der zupackt, dort, wo es nötig ist, der sich nicht scheut, auch selbst Hand anzulegen, wenn einmal Not am Mann ist. So zum Beispiel im vergangenen Herbst. Da machte das Ensemble des Bamberger Theaters eine Gastspielreise durch West-Virginia und traf dort auf Edgar Sitzmann, der es

als Vertreter der Stadt Bamberg drei Tage lang begleitete. Die Zeit zwischen Vorstellungen, Empfängen und Reisen war äußerst knapp. Beim nächtlichen Blitzabbau wurde der Bezirkstagspräsident zum „unentbehrlichen Helfer“ und setzte, wie Intendant Rainer Lewandowski erzählte, sein ganzes Gewicht dafür ein, dem „Großen Schrei“ die Luft



abzulassen. Der „Große Schrei“ ist die Leitfigur der Revue „Nur keine Panik, ein Jahrhundert geht schnell vorbei“, eine aufblasbare Puppe, die nach dem berühmten Bild von Edvard Munch gestaltet ist und die Not der Zeit symbolisiert. Das Bild ist symptomatisch für das Engagement Edgar Sitzmanns – er setzt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten konkret dafür ein, dem „Großen Schrei“ die Luft zu nehmen und die real existierende Not zu lindern, wie z. B. bei der Planung und Durchsetzung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Neurologischen Rehabilitationsklinik für schädel- und hirnverletzte Kinder und anderen Projekten.

Die Neigung, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen, entwickelt sich bei ihm schon in jungen Jahren. Er wurde am 13. Januar 1935 in Bamberg geboren und engagierte sich schon als Schüler einer Bamberger Schule in der Katholischen Jugend und in der Schülermitverwaltung, deren Landesvorsitzender er 1955 wurde. Als junger Lehrer kam er nach Untersteinach im Steigerwald und blieb dort bis 1991, als Schulleiter und

schließlich Konrektor in Burgwindheim. Aber das war nur die Basis für vielfältige andere Tätigkeiten, angefangen von der Organisation einer jährlichen Faschingsfeier für die Kinder von Ober-, Mittel- und Untersteinach im Hause Sitzmann bis zur Gründung der Sanitätskolonne „Steigerwald“, die ihm 1966 gelungen ist und deren Führer er bis 1989 war. In Untersteinach war er fast 20 Jahre lang Vorstand der freiwilligen Feuerwehr.

Mit den genannten Eigenschaften konnte eine politische, vor allem kommunalpolitische Karriere nicht ausbleiben. Er begann 1966 als Gemeinderat in Untersteinach. Bereits ein Jahr später wurde er Erster Bürgermeister und als 1972 Untersteinach nach Burgwindheim eingemeindet wurde, war er bis 1984 Erster Bürgermeister von Burgwindheim. Er bemühte sich vor allem um die Verbesserung der Infrastruktur und um Maßnahmen zur Industrieansiedlung, im Steigerwald von besonderer Bedeutung. Doch wie sehr er solche Ämter zur persönlichen Sache macht, zeigt ein Streiflicht, das seine Tochter erzählte: Jedesmal, wenn die Familie Sitzmann nach Bamberg fuhr, mußte zunächst „die Post erledigt werden“, um der Gemeinde Porto zu sparen, warf der Herr Bürgermeister die Briefe persönlich beim Landratsamt oder anderen Ämtern ein.

Von 1991 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Schuldienst 1998 arbeitete er als Rektor der Hugo-von-Trimberg-Schule in Bamberg. Er zog in seine Geburtsstadt Bamberg und sanierte das Haus seines Großvaters in der Heilig-Grabstraße. 1996 wurde er Stadtrat von Bamberg. Von besonderer Bedeutung für das Leben Edgar Sitzmanns war die Wahl zum Bezirksrat 1970. Er gehört damit zu den dienstältesten Mitgliedern des Bezirkstags von Oberfranken. Schon in der zweiten Wahlperiode wurde er Fraktionsvorsitzender der CSU und 1982 als Nachfolger von Anton Hergenröder Bezirkstagspräsident von Oberfranken.

Jemand, der zupackt und erledigt, was erledigt werden muß, läuft natürlich Gefahr, besonders gern für Ehrenämter herangezogen zu werden. 38 Ehrenämter Sitzmanns resul-

tieren aus dieser Situation, vom Vorsitz des Altenburgvereins bis zum Vorsitz des Zweckverbandes des Musikschulwerkes Oberfranken. Wie all die verschiedenen Tätigkeiten nebeneinander (und vieles konnte ich hier aus Platzgründen gar nicht nennen) allein zeitlich möglich sind, scheint schwer vorstellbar. Dabei wirkt er zwar manchmal eilig, aber eigentlich nie gehetzt, auch nie unvorbereitet. Allerdings beherrscht er die Rede aus dem Stehgreif mit hoher Kunstfertigkeit. Als sich im letzten Herbst bei der Jahresversammlung der Schule für Dorf- und Flurentwicklung Klosterlangheim der Umweltminister fast eine halbe Stunde verspätete, hatte der Vorsitzende der Schule, Edgar Sitzmann, keine Mühe, diese Zeit zum Vergnügen der Zuhörer in seiner Ansprache zu überbrücken.

Dennoch wäre all das nicht möglich ohne seine Familie (drei Kinder, drei Enkel, die bei offiziellen Empfängen auch schon mal die Suppe austeilen und die Gläser abtragen), vor allem aber seine Frau, die ihn immer und jederzeit unterstützt und ihm den Rücken freihält. Die Familie der „Sitzmänner“ ist

weit verbreitet. Etwa 80 bis 100 Personen treffen sich alle zwei Jahre zu einem Sitzmann-Familientreffen, das – wer wohl – Edgar Sitzmann persönlich organisiert. Es sei ihm eben wichtig, sagt seine Tochter, Menschen zusammenzuführen.

Seine schier unerschöpfliche Energie hat aber sicher auch noch eine andere Quelle. Das ist seine Identifizierung mit dieser Region, seine langen Wurzeln in Bamberg, in Franken. Fränkische Geschichte, die Erhaltung unserer Heimat, die Verwurzelung der Bürger in ihr, die Förderung von Heimatpflege und Denkmalschutz sind ihm wichtige Anliegen, die er nicht nur als Bezirkstagspräsident, sondern z. B. auch als 1. Vorsitzender des Altenburg-Vereins Bamberg unterstützt. Vor allem aber setzt er seit 15 Jahren seine Kenntnisse, seine Beziehungen und seine Kraft als 2. Bundesvorsitzender für den Frankenbund ein und wir wünschen uns, daß das noch lange so bleibt. Wir gratulieren zum 65. Geburtstag und bedanken uns ganz herzlich für 15 lange Jahre des Wirkens in der Leitung des Frankenbundes.

Dr. Karin Dengler-Schreiber

Frankenbund-Haushalt steht auf gesunden Füßen - Dank an Zuschußgeber

Bei der letzten Sitzung der Bundesleitung, die am 19. Januar 2000 im Kleinen Sitzungssaal der Regierung von Unterfranken in Würzburg stattgefunden hat, konnte der Bundeschatzmeister Direktor i. R. Theo Zimmermann für das abgelaufene Jahr einen völlig ausgeglichenen Jahresabschluß vorweisen; er wird jetzt noch von den Kassenprüfern überprüft werden, damit er dann der Bundesversammlung am 6. Mai in Ochsenfurt zur Entlastung vorgeschlagen werden kann. Herr Zimmermann konnte der Bundesleitung am

19. Januar aber auch einen ausgeglichenen Haushaltsvorschlag für das Jahr 2000 vorlegen.

Möglich waren die beiden gesunden Jahreshaushalte nicht zuletzt durch die namhaften Zuschüsse geworden, die von den Bezirken Ober-, Mittel- und Unterfranken, ganz besonders aber vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Bildung und Kunst seit Jahren dem Frankenbund gewährt werden, was auch an dieser Stelle wieder einmal dankbar vermerkt wird.